

# „Ausgeschunkelt“, aber zum Abschied „Hering to go“

Hochtaunus (js). Knappe 118 Sekunden „Karnevalis Digitalis“ zum Beginn und Heringe mit Pellkartoffeln auf Distanz zum Abschied, mehr Frohsinn ist nicht in dieser Kampagne. Den eigentlichen Protokoller als täglich grüßendes Murmeltier und Mutmacher können sich die Karnevalsfreunde des Oberurseler Vereins „Frohsinn“ wahlweise auf der Homepage oder auf YouTube immer wieder runterladen, auf das, was die „fünfte Jahreszeit“ so schön macht, werden sie bis zum Aschermittwoch wohl vergeblich hoffen. Das Thema ist seit dem zweiten Lockdown im November faktisch durch, auch wenn in den närrischen Schubladen des Vorsitzenden Stephan Remes bis heute noch klitzekleine närrische Optionen auf Freilassung warten, die allerdings eine nach der anderen in die Ablage „P“ umsortiert werden. Ähnlich geht es der närrischen und bis zuletzt umtriebigen Kollegin Ina Krause vom Homburger Carneval-Verein (HCV): „So wirklich glaubt niemand mehr dran.“

Als Protokoller wird Stephan Remes in der Nicht-Kampagne 2020/21 nicht auftreten, da hat sich der Vorstand auch gegen eine Online-Variante ausgesprochen. „Das Protokoll ist immer fürs Publikum, es lebt von Reaktion und Interaktion“, sagt der eingefleischte Fastnachter. Schade eigentlich, er hätte viel zu sagen gehabt, für karnevalistische, politische, philosophische Betrachtungen hätte es genug Stoff gegeben. Natürlich hätten da 118 Sekunden nicht gereicht, wohl aber für „Karnevalis Digitalis“, die Absage der Kampagne in Versform, gesprochen in vollem Ornat mit Narrenkappe und mit Orden reichlich behängt vor der vertrauten Kulisse. Ratzfatz musste das gehen, die Idee wurde am Vorabend des 11.11. geboren, der Text noch in der Nacht geschmiedet, damit der „Narrentrost“ rechtzeitig um 11.11 Uhr online gehen konnte. Wichtigster Vers: „Es hilft jetzt nicht zu lamentieren und lauthals nun zu demonstrieren, Trübsal blasen oder laut zu klagen, mit Würde werden es wir ertragen“.

## „Ein bisschen Hoffnung“

„Ausgeschunkelt“ informiert die Website des Narrenrats, der Dachorganisation der fünf Fastnachtsvereine in Oberursel, seitdem unter der Rubrik „Aktuelles“. Darunter eine Karikatur, der Narr mit Maske zeigt dem Virus die lange Nase, aber dieses schaut grimmig und fletscht die Zähne. Aktuelleres hat der Narrenrat bis heute nicht zu melden. Der „Frohsinn“ musste inzwischen die Hoffnung auf ein „Fastnacht-Open-Air“ in närrischer Manier auf dem Vereinsgelände mit akribischer Hygieneordnung aufgeben, „der Lockdown im November hat uns den Boden weggerissen“, so Remes. Auch für die spezielle Idee, am Tag des üblichen Rathaussturms wenigstens ein paar klitzekleine in das Zahlenmuster der staatlichen Verordnungen passende „Fast-



Frohsinn-Protokoller Stephan Remes: „Karnevalis Digitalis“ statt närrischer Jahresrückblick. Screenshot: js

nachts-Flashmobs“ zu inszenieren. Mit unangekündigten spontanen Auftritten von ein paar Brassband-Musikern oder Frohsinn-Sängern irgendwo zwischen Marktplatz, Altstadt und Rathausplatz.

Wenigstens „ein bisschen Hoffnung“ würde auch Ina Krause den Freunden des Karnevals gerne machen. Die Vorsitzende des Homburger Carneval-Verein (HCV) und ihre Getreuen wollten zumindest „ein kleines Ordensfest“ veranstalten wie üblich, für „ein Dankeschön an die vielen Mitglieder, die treu zum Verein stehen auch in der Krise“. Jetzt werden Alternativen gesucht, auch für die Idee, am Tag der geplanten und natürlich abgesagten Sitzung am 6. Februar wenigstens ein „Miniprogramm“ zu bieten. An der frischen Luft auf dem Parkplatz vor dem „Möbelland“, das aber nun leider auch geschlossen ist. „Wir müssen ja realistisch sein“, sagt Ina Krause und kann dabei trotz ihrer Frohnatur ein bisschen Trauer nicht verbergen. Keiner glaubt mehr so richtig an richtig gelebte Fastnacht. Aber zumindest noch an Online-Chancen, dafür gibt es schon einige Ideen. „Pssst, ist noch ganz, ganz frisch“, mahnt Ina Krause. Heute Abend wollen sie im Vorstand des HCV darüber reden.

Eine Tradition wollen sich zumindest die „Orscheler“ Frohsinn-Narren auch vom Virus nicht nehmen lassen. Das Heringessen am Aschermittwoch muss sein. Und wenn's den kalten Fisch mit Pellkartoffeln eben nur in der Version „Hering to go“ gibt. Vorab bestellt, damit er am Drive-In-Schalter vor dem Vereinshaus keimfrei abgeholt werden kann. Ein Service, der in diesem verrückten Jahr allerdings nur für Vereinsmitglieder gilt.